

Recensiones

Helmut FLACHENECKER und Wolfgang WEIß (Hg.), *Oberzell — Vom Prämonstratenserstift (bis 1803) zum Mutterhaus der Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 62)*, Würzburg 2006, XVI + 690 Seiten, ISBN 3-87717-068-4, Preis: 45 Euro.

Dieses zum 150-jährigen Bestehen der *Oberzeller Schwestern* erschiene Buch widmet die ersten 570 Seiten den Prämonstratensern mit zahlreichen Artikeln, die in ihrer grundsätzlichen Bedeutung weit über die Geschichte des Klosters Oberzell hinausreichen.

Franz J. FELTEN, *Norbert von Xanten und seine ersten Stifte mit dem Untertitel Beobachtungen zur rechtlichen Stellung und inneren Struktur* untersucht die ersten Gründungen Norberts bis zur Übergabe an Hugo von Fosses 1128. Diese Periode im Leben Norberts wurde bisher wenig bearbeitet. Jahrzehntelange Sachkenntnis helfen dem ausgewiesenen Norbert-Forscher, die Aussagen der beiden Norbert-Viten, der *Miracula* des Hermann von Tournai und anderer Quellentexte anders als bisher üblich einzuordnen. Es gelte, jede Quelle in ihrer Eigenheit und Darstellungsabsicht je für sich zu würdigen und sie nicht zu einer Gesamtdarstellung zu harmonisieren. Aus neusten Quellenpublikationen werden auch Urkunden — nach Prüfung einer möglichen Verfälschung — zu den Einzelklöstern berücksichtigt. Felten stellt fest: Weinfurters These über die *Eigenklöster* Norberts treffe für die meisten Klöster faktisch nicht zu, obwohl Norbert diesen Rechtsstatus wohl überall angestrebt habe. Facit: Die Einheit des Ordens blieb auch in späteren Jahrhunderten eine Einheit in Vielfalt.

Rolf DE KEGEL, *Monasterium... cum adiacenti sanctimonialium cella. Eine Annäherung an das prämonstratensische Doppelkloster Zell bei Würzburg (1128 — nach 1221?)* schildert mit vielen Quellenziten die frühe Beziehung zwischen dem männlichen und weiblichen Zweig, der nach 1221 nach Unterzell ausgesiedelt wurde. Der Verfasser vertraut zu sehr auf die in den letzten Jahrzehnten vorgelegten Behauptungen zum Ideal der Doppelklöster der Prämonstratenser [einschließlich allgemeiner Aufnahmestopp der Schwestern usw.] als dass er selbstbewusst davon ausginge, dass er ja selbst mit seinem Aufsatztitel die bestmögliche faktische Beschreibung der Gegebenheiten für die bisher so genannten Doppelklöster getroffen hat. Dieser Titel stammt aus einer Urkunde des Papstes Lucius III. vom 1. Mai 1182 für Oberzell [gedruckt Seite 126-132].

Erik SODER VON GÜLDENSTUBBE, *Bischof Embricho (1127-46) und seine Stifts- und Klosterpolitik* würdigt außer Prämonstratensern auch Benediktiner und Zisterzienser.

Stefan PETERSEN, *Die mittelalterlichen Papsturkunden des Stifts Oberzell* publiziert nach einer längeren Einleitung und unter Einbeziehung von Vorarbeiten von Alfred Wendehorst zwanzig Papsturkunden von 1133 bis 1363. Dabei geht es auch um eine Auseinandersetzung mit dem Stift Tüchelhausen 1295ff und um eine Konkurrenzgründung in Zell 1337f.

Helmut FLACHENECKER, *Grundzüge der Wirtschaftsverwaltung eines Prämonstratenserstifts: Ober- und Unterzell* wertet die erreichbaren Urkunden und Quellen zur Besitzentwicklung von der Klostergründung bis in die frühe Neuzeit aus. Acht geographische Karten verdeutlichen die Lage der Besitzungen in den verschiedenen Ausbauphasen. In diesem Zusammenhang stellt Markus NASER *Das Oberzeller Lehenbuch von 1689* mit einer Karte der Besitzungen kurz vor.

Ingrid EHLERS-KISSELER, *Die Frauen im Orden von Prémontré am Beispiel der Zirkarien Wadgassen, Ilfeld und Westfalen im Mittelalter* bringt einen hervorragenden Überblick sowohl über die Normbestimmungen [Statuten, Papsturkunden, Ordenskataloge] als auch über die Verhältnisse in einigen Klöstern. Gut erkennbar ist die Entfaltung der Rechtsstruktur von den Anfängen bis ins 15. Jahrhundert.

Ingrid HEEG-ENGELHART, *Oberzell und die ihm unterstellten Niederlassungen der Prämonstratenserinnen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts (insbesondere die Stifte Unterzell und Gerlachsheim)*. Letztere werden ausführlich in Geschichte, Baugeschichte, Siegelgestaltung, innere Struktur usw. [mit Abbildungen] vorgestellt. Die Niederlassungen in Lochgarten, Tüchelhausen, Michelfeld, Kreuzfeld, Hausen, Schäftersheim, Sulz und Bruderhartmann werden nur kurz gestreift.

Regina LICHTMANEKER, *Die Baugeschichte der romanischen Stiftskirche Oberzell* trägt baugeschichtliche Nachrichten aus den Quellen bis ins 20. Jahrhundert zusammen und vergleicht den romanischen Bau mit anderen zeitgenössischen Kirchbauten im Würzburger Raum.

Rainer LENG, *Die Bibliothek des Stifts Oberzell* stellt die wenigen Handschriften, Inkunabeln und Drucke vor, die sich heute überwiegend in der Universitätsbibliothek Würzburg befinden.

Johannes MEIER, *Von den spätmittelalterlichen Reforminitiativen zur tridentinischen Erneuerung: Der Prämonstratenserorden im Zeitalter der Reformation* bringt einen vergleichenden Überblick, während Johannes MERZ, *Krise und Erneuerung. Die Abtei Oberzell vom Bauernkrieg bis zur Echterzeit* auf die konkreten Verhältnisse in Oberzell im Jahrhundert der Glaubensauseinandersetzung eingeht.

Ulrich G. LEINSLE O.Praem., *Makrokosmos und Mikrokosmos bei Johannes Zahn (1641-1707)* stellt Leben und Werk des bekanntesten Gelehrten aus Oberzell vor, der in Unterzell das Amt des Propstes bekleidete, mit sieben Abbildungen aus den *Specula Physico-Mathematico-Historica*, Nürnberg 1696.

Stefan KUMMER, *Die Barockisierung der Oberzeller Klosteranlage durch Balthasar Neumann* versucht trotz desolater Quellenlage einiges Licht in die Barockzeit zu bringen. Es geht um die Bauanlage als Ganzes,

das Treppenhaus im Westflügel, die Raumeinteilung und die Gestaltung der Fassaden sowie um eine Einordnung in die süddeutsche Klosterbaukunst [mit Abbildungen]. Ein Quellenanhang beschreibt vor allem Zustand und Ausstattungsstücke von Kirche und Kloster zur Zeit der Säkularisation 1803.

Wolfgang WEIB, *Die Säkularisation der Prämonstratenserabtei Oberzell* bringt einen guten Überblick über die Gesamtsituation, angefangen von den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts innerhalb der Klostergemeinschaft über den Verlauf der Säkularisation durch Bayern 1802/03 und den Verkauf der Klosteranlage bis zum Schicksal der säkularisierten Klostergeistlichen in Oberzell und Gerlachsheim, die in einem ausführlichen Verzeichnis einzeln erfasst werden.

Den Abschluss des prämonstratensischen Teils bilden *Personallisten zu Ober- und Unterzell*, erstellt auf 50 Seiten von Helmut FLACHENECKER und Stefan PETERSEN, beginnend mit dem Jahre 1128. In vier Beiträgen wird anschließend das Wirken von Antonia Werr und den *Oberzeller Schwestern* von 1855 bis 2005 gewürdigt

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.

Die Viten Gottfrieds von Cappenberg, hrsg. von Gerlinde NIEMEYER und Ingrid EHLERS-KISSELER unter Mitw. von Veronika LUKAS. Hannover: Hahn, 2005. VIII + 165 S., (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores 7; Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 74). ISBN 3-7752-5474-9; 30.00 EUR.

Manche Editionen dauern etwas länger. Umso erfreulicher ist es, wenn schließlich ein Ergebnis vorliegt, das sich sehen lassen kann. Vierzig Jahre nachdem Gerlinde Niemeyer mit der Edition der *Viten Gottfrieds von Cappenberg* begonnen hatte, liegt nun die durch Ingrid Ehlers-Kisseler und Veronika Lukas zum Abschluss gebrachte Arbeit vor. Während der Editionstext der *Gottfried-Viten* noch von Gerlinde Niemeyer stammt, ergänzte Ingrid Ehlers-Kisseler den Kommentar der beiden *Prosa-Viten*. Veronika Lukas besorgte den philologischen Kommentar zur metrischen *Vita* und das Register.

Die drei *Viten* werden jeweils getrennt nach Überlieferung, Entstehungszeit-, ort, Autor, Intention, Aufbau und Stil untersucht. Es folgen Überlegungen zum historischen Quellenwert. Nach den Untersuchungen zur *Vita I* ergänzt Ingrid Ehlers-Kisseler noch drei Exkurse zu den Stiftsgründungen Gottfrieds, seinem Schwiegervater Friedrich von Arnsberg und der „Bekehrung“ Gottfrieds.

Die Bearbeiterinnen beteiligen sich nicht an Mutmaßungen über die Autorenschaft der anonym überlieferten *Viten* sondern stellen fest, dass nur ihre Identität als Cappenberger Chorherren als gesichert gelten kann.